

# Gravierende ökologische Defizite

Emanuel Banzer ist Leiter des liechtensteinischen Amtes für Bevölkerungsschutz. In dieser Funktion ist er u.a. zuständig für Naturgefahren und sämtliche wasserbauliche Fragen, somit auch für die geplanten Rheinaufweitungen.

**bau:zeit** Herr Banzer, die Rheinaufweitungen werden im «Entwicklungskonzept Alpenrhein (EKA)» beschrieben. Welchen Stellenwert hat das EKA in Ihrer täglichen Arbeit?

**Emanuel Banzer:** Das EKA ist eine wesentliche Arbeitsgrundlage für alles, was mit dem Rhein zu tun hat. Ein Flusssystem ist eine komplexe Angelegenheit, die sich nicht an den Staatsgrenzen orientiert. Es geht um das ganze Einzugsgebiet bis hin zur Mündung in den Bodensee. Alle lokal zu treffenden Entscheidungen orientieren sich am diesem System. Daher ist es im Wasserbau heute zwingend, auch lokale Fragestellungen und Massnahmen mit einer übergeordneten, das gesamte Flusseinzugsgebiet umfassenden Planung abzustimmen. Mit dem EKA verfügt der Alpenrhein seit dem Jahre 2005 über ein diesbezügliches Planungsnetzwerk.

**Das von den Regierungen Liechtensteins, Österreichs und der Schweiz unterzeichnete EKA sieht unter anderem Aufweitungen des Alpenrheins vor. Was ist der Sinn dieser Aufweitungen?**

Beim Liechtensteiner Abschnitt geht es in erster Linie um die gravierenden ökologischen Defizite im Rhein. Durch die Trapezform der Dämme fehlt eine Strukturvielfalt sowohl im Fluss wie auch im Übergangsbereich zwischen Fluss und Umland. Mit der durch die Dämme erzwungenen Kanalisierung sind somit Lebensräume für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten verschwunden. Man denke nur an die mengen- und artenmässig sehr verarmte Fischfauna im Rhein.

Ausserdem bereitet der begradigte Fluss auch für das Geschiebemanagement Probleme: An manchen Stellen haben wir grosse Eintiefungen der Gewässersohle, an anderen hingegen Auflandungen. Aus Sicht des Hochwasserschutzes sind wir an einer möglichst stabilen Sohlenlage interessiert. Flussaufweitungen können je nach Ausgestaltung und Bewirtschaftung eine mögliche Massnahme zur Stabilisierung der Flusssohle darstellen.

Nicht zu unterschätzen ist auch, dass die Aufweitungen der Land-

schaft ein neues Bild und dem Menschen neue Möglichkeiten und Qualitäten geben.

**Für die Aufweitungen sollen an einigen Stellen die bestehenden Dämme abgerissen werden. Führt das nicht zu Problemen mit der Hochwassersicherheit?**

Die vorhandenen Dämme stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und weisen bekanntermassen gewisse technische Defizite auf. Gemäss vorhandenen Untersuchungen können bei Hochwasser, wie sie alle 500 Jahre auftreten, Dammbrü-

che nicht ausgeschlossen werden. Vor diesem Hintergrund beschäftigen sich die in Liechtenstein für die Rheinsicherheit Verantwortlichen mit Dammsanierungen.

Wenn man den Rhein aufweitet, braucht es an diesen Stellen natürlich auch Dämme. Diese würden am Rand der Aufweitungen platziert und mit heutigem Wissen und heutiger Technik konstruiert werden. Damit hätten wir am Rhein eine bedeutend bessere Hochwassersicherheit als heute.

**Die Regierung rechnet bei den bestehenden Dämmen mit Sanierungskosten in der Höhe von rund 50 Mio. CHF, um die erforderliche Hochwassersicherheit zu gewährleisten. Welcher Zusammenhang besteht hier zu den Aufweitungen?**

Das gesamte Dammbauwerk in Liechtenstein ist 27 km lang. Nur auf total 5,7 km sind insgesamt vier Aufweitungen vorgesehen. Werden die Aufweitungen befürwortet, wird auf eine Sanierung der bestehenden Dämme an den betroffenen Stellen vorerst verzichtet. Dies ist unproblematisch, weil die Dammsanierungen uns voraussichtlich während der kommenden 20 Jahre beschäftigen werden und weil jene Dammschnitte mit den grössten Stabilitätsdefiziten nicht dort liegen, wo die Aufweitungen vorgesehen sind. Nach Ansicht der Regierung konkurrieren sich deshalb das Dammsanierungsprojekt und die Flussaufweitungen mittelfristig nicht, sondern ergänzen sich im Idealfall.



ZUR PERSON

**Emanuel Banzer** aus Triesen ist Forstingenieur ETH. Nach dem Studium arbeitete er bei der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. Ab 1995 war er Leiter der Abteilung «Rüfen und Gewässer» beim damaligen Tiefbauamt. Seit 2011 leitet er das liechtensteinische Amt für Bevölkerungsschutz.

In dieser Funktion ist er unter anderem zuständig für Naturgefahren und sämtliche wasserbauliche Fragen. Banzer ist verheiratet und Vater dreier Töchter und eines Sohnes im Alter von 11 bis 19 Jahren. Ihn begeistert alles, was Natur und Bewegung miteinander verbindet, so z.B. die Arbeit in seinem Rebberg.